

## Beitrag zur Kenntnis der Landschnecken-Fauna SW-Afrikas.

Von WERNER BLUME, Göttingen.

Mit 2 Abbildungen.

Der Liebenswürdigkeit von Frau SEMMLER in SW-Afrika verdanke ich mehrere Conchylsensendungen und möchte ich ihr an dieser Stelle für ihre Sammeltätigkeit meinen besten Dank aussprechen. Über einige in diesen Sendungen enthaltene Landschnecken soll im Folgenden kurz berichtet werden.

### ***Xerocerastus (Xerocerastus) schultzei*** (BOETTGER).

**Fundort** Damaraland, Distrikt Gobabis, Farm Anhalt im Garten. Ein tot gefundenes Stück, aber in gutem Erhaltungszustand. Frau SEMMLER leg. 1950.

**Maße** Höhe 12,0 mm; Breite 6,5 mm; Zahl der Windungen  $6\frac{1}{2}$ ; Höhen-Breitenverhältnis 1,84.

Das Gehäuse stimmt völlig mit der BOETTGER'schen Beschreibung überein und paßt ausgezeichnet zu den von BOETTGER, CONNOLLY und ZILCH von dieser Art gegebenen Abbildungen.

*Xerocerastus (Xerocerastus) schultzei* (BOETTGER) war bis jetzt nur aus der Kalahari in Betschuanaland, also außerhalb der Grenzen des ehemaligen DSW-Afrika bekannt, doch durfte ihr Vorkommen in DSW-Afrika nicht als völlig ausgeschlossen gelten. Nunmehr wurde sie, wenn auch vorerst nur in einem noch dazu tot gefundenen Einzelstück auch innerhalb der Grenzen der ehemaligen deutschen Kolonie erstmalig festgestellt. Die Farm Anhalt liegt etwa 25 km westlich vom weißen Nossob und ist rund 165 km von der Ostgrenze SW-Afrikas entfernt.

### ***Xerocerastus (Xerocerastus) damarensis minor layardi***

(MELVILL & PONSONBY).

Von dieser Form, für die ZILCH zwei Fundorte innerhalb SW-Afrika angeführt hat, liegt eine kleine Serie von 9 erwachsenen und 3 jugendlichen Gehäusen von einem weiteren Fundort vor.

**Fundort** Damaraland, Farm Breitenberg am weißen Nossob, 70 km sw. Gobabis. Frau SEMMLER leg. 1951.

Die Stücke passen sehr gut zu der von ZILCH gegebenen Schilderung und Abbildung und möchte ich mich der von ZILCH ausgesprochenen Ansicht anschließen, daß es sich hier um Gehäuse handelt, die der *damarensis*-Gruppe angehören und die nichts mit *Xerocerastus (Xerocerastus) burchelli* (GRAY) zu tun haben. ZILCH macht allerdings dabei den Vorbehalt, daß nur durch den Vergleich mit dem Holotypus von *layardi* entschieden werden kann, ob die von ihm als *layardi* aufgefaßten Stücke auch wirklich mit dieser Form zusammenfallen. Sollte sich bei einem solchen Vergleich dann aber herausstellen, daß hier

doch Differenzen vorhanden sind und daß *Xerocerastus layardi* in die Synonymie von *Xerocerastus burchelli* zu fallen habe, dann müßten die von ZILCH bisher als *layardi* aufgefaßten Stücke weiterhin bei der *damarensis*-Gruppe verbleiben und als eine besondere Unterart einen neuen Namen erhalten.

Eine große und vielleicht wohl entscheidende Rolle bei der Artzuteilung verschiedener strittiger Formen dürfte dabei einer bis heute noch immer ausstehenden genaueren anatomischen Untersuchung vorbehalten bleiben.

***Sculptaria retisculpta semmleri* nov. var. (Abb. 1, 2).**

**B e s c h r e i b u n g :** Das ziemlich dünnchalige Gehäuse besitzt fünf Windungen, es ist weitgenabelt und ziemlich niedergedrückt, die apikalen Windungen sind napfförmig eingesenkt. Die ersten  $1\frac{1}{4}$  Windungen sind dicht mit mikroskopisch feinen Grübchen bedeckt, die in ihrer Anordnung keinerlei Regelmäßigkeit erkennen lassen. Nun treten feine radial und ziemlich dicht angeordnete Rippenstreifen auf, von denen die ersten sieben von der Naht bis etwas über die Mitte der Windungsoberfläche herabreichen. Die nun folgenden Rippenstreifen verlaufen bis zur Windungssperipherie. Die feine Grübchenskulptur ist auch zwischen diesen Rippenstreifen deutlich vorhanden um sich dann bald zu verlieren und es tritt jetzt die bekannte Netzskulptur in Erscheinung. Die Ausbildung der Radial- und Spiralskulptur ist feiner als bei typischen Stücken und erhält durch die überaus regelmäßige Anordnung der feinen auf den Rippen befindlichen Grübchen ein besonders zierliches Gepräge. Auf der vorletzten und letzten Windung treten außerdem noch feine an der Naht beginnende Rippchen auf, die an der Kreuzung mit den 2-3 oberen Spiralreifen kleine Knötchen innerhalb des größeren Maschenwerks erzeugen. Im Bereich des Nabels ist die Skulptur auf den letzten drei Windungen deutlichst ausgeprägt. Der letzte Umgang wird 2 mm vor der Mündung frei und ist leicht nach außen und abwärts gebogen. Mundbewaffnung: Die Parietallamelle erscheint in der Mitte ihres Verlaufes knotenförmig verdickt, von den drei Gaumenlamellen ist die obere nicht besonders kräftig ausgebildet und sitzt ziemlich tief im Inneren der Mündung.

Maße: größter Durchmesser 6,1 mm, kleinster Durchmesser 5,0 mm, Höhe 2,1 mm.

1 Stück bei Swakopmund am Swakop-Südufer. Frau SEMMLER leg. 1951.

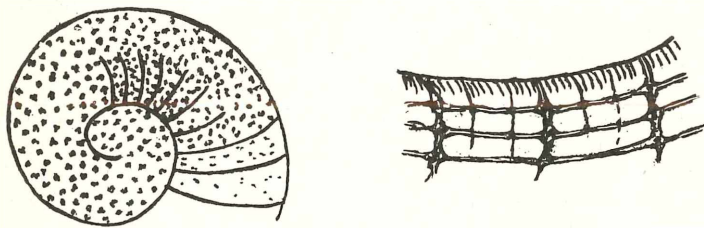


Abb. 1-2. *Sculptaria retisculpta semmleri* n. var. 1. Skulptur der embryonalen und anschließenden Windungen, Vergr. 20/1. 2. Skulpturverhältnisse im nahtnahen Abschnitt der letzten Windung, Vergr. 15/1.

Sie unterscheidet sich von der typischen Form der *Sculptaria reticulpta* (MARTENS) durch ihre Dünnschaligkeit, die besondere Skulptur der ersten  $1\frac{1}{2}$  Windungen, die überaus regelmäßige und zierliche Netzskulptur und durch die knotig verdickte Parietallamelle. Möglicherweise kommt ihr der Wert einer Lokalrasse zu, was jedoch erst nach Erhalt von ausreichendem Material entschieden werden kann.

*Sculptura reticulpta* (MARTENS) gehört auch heute noch ganz entschieden zu den selteneren *Sculptaria*-Arten. Die meisten der bis jetzt bekannt gewordenen Exemplare haben BURNUP vorgelegen und er bezeichnet bei der Schilderung der Art die ersten  $1\frac{1}{4}$ - $1\frac{1}{2}$  Windungen als glatt.

Herr Dr. JAECKEL war auf meine Anfrage hin so liebenswürdig, den im Berliner zoologischen Museum liegenden Holotypus einer genaueren Untersuchung zu unterziehen, deren Ergebnis er mir brieflich mitteilte. Er findet den „ersten Teil der Embryonalschale glatt, dann treten aus Körnchen bestehende Runzel-falten auf, die am Ende der Embryonalschale zu deutlichen Radialrippen werden.“ Bei dem zweiten in Berlin liegenden Exemplar (wahrscheinlich einem Paratypoid) sind die ersten Windungen zu Verlust gegangen.

Jedenfalls sind bei dem Holotyp von *Sculptaria reticulpta* (MARTENS) die Skulpturverhältnisse der ersten  $1\frac{1}{2}$  Windungen wesentlich andere als bei der oben geschilderten Varietät.

Wenn MARTENS bei der Beschreibung seiner neuen *Helix reticulpta* die Mündungsverhältnisse mit den Worten schildert: *faux lamella parietali spirali valida compressa et tuberculo basali coarctata*, so hat ihm zweifelsohne eine Schale zur Beschreibung vorgelegen, die außer der Parietallamelle nur ein basales Höckerchen besessen hat. Herr Dr. JÄCKEL konnte bei der Nachprüfung des Holotypus diesen Befund nur bestätigen.

DEGNER (1922) hatte natürlich keinerlei Veranlassung gehabt, die MARTENS'schen Angaben in Zweifel zu ziehen und so erscheint in seiner Aufstellung *Sculptaria reticulpta* (MARTENS) als einzige Art mit der Bezahnung: 1 Lamelle und 1 Zahn.

O. BOETTGER (1910) erwähnt nur den Besitz eines Stückes dieser Art aus der Hand des Autors ohne auf die Mündungsverhältnisse einzugehen.

Alle späteren Autoren (CONNOLLY, BURNUP), die sich mit dieser Art beschäftigt haben, geben für sie als Mundbewaffnung das Vorhandensein von einer Parietellamelle und von drei Gaumenfalten an.

Auch das oben geschilderte Exemplar ist durch den Besitz von drei Gaumenfalten ausgezeichnet.

*Sculptaria reticulpta* (MARTENS) stellt damit ein sehr treffendes Beispiel dafür dar, daß die Ausbildung der Gaumenfalten bei manchen *Sculptaria*-Arten mehr oder weniger großen individuellen Schwankungen unterworfen sein kann; nach unseren heutigen Kenntnissen scheint dabei die mittlere Gaumenfalte vornehmlich betroffen zu sein. Ähnliche Beobachtungen liegen für die ebenfalls noch recht seltene *Sculptaria collaris* (PFEIFFER) vor, bei welcher die mittlere Gaumenfalte nicht ausgebildet sein kann, ein Verhalten, wie es auch in der DEGNER'schen Tabelle zum Ausdruck kommt. Nach BURNUP besitzt aber auch diese Art normalerweise eine Parietallamelle und drei Gaumenfalten.

Unseren heutigen Kenntnissen über das Genus *Sculptaria* entsprechend bleibt als einzige Art, die außer der Parietallamelle durch den Besitz von nur zwei Gaumenfalten ausgezeichnet ist, nur *Sculptaria sculpturata* (GRAY) übrig. Daß aber diese Regelmäßigkeit ihrer Bezahnung, wenn auch nur andeutungsweise abgeändert werden kann, soll im Folgenden gezeigt werden.

### ***Sculptaria sculpturata* (GRAY).**

Fundort: Bei Swakopmund am Swakop Südufer. Frau SEMMLER leg. 1951.

Es liegen fünf Stücke vor, von denen drei der typischen Form entsprechen, allerdings ist bei einem der Stücke der Mundsaum stark beschädigt.

Die beiden anderen Exemplare weichen aber in der Ausbildung der Mundbewaffnung etwas vom Typus ab, ein Verhalten, das sich kurz folgendermaßen beschreiben läßt, wobei sich eine eigene Abbildung erübrigen dürfte:

Die Parietallamelle ist etwas zierlicher als bei typischen Stücken gestaltet. Die beiden Gaumenfalten stehen an normaler Stelle. Zwischen der Basallamelle und dem Spindelrand ist ein zusätzliches kleines Höckerchen vorhanden, das näher zum Spindelrand hin gelegen ist und von diesem durch eine seichte Einbuchtung geschieden wird. Tiefer und kreisbogenförmig gestaltet ist die Einbuchtung zwischen dem Höckerchen und der basalen Lamelle.

Maße: Größter Durchmesser 6,2 mm; kleinster Durchmesser 5,3 mm; Höhe 2,4 mm.

Solche Stücke möchte ich als *Sculptaria sculpturata* forma ***plurilamellata*** herausheben.

*Sculptaria sculpturata* (GRAY) und ihre var. *laevis* ZILCH sind bis heute immer so beschrieben worden, daß ihre Mundbewaffnung aus einer Parietallamelle und zwei Gaumenlamellen besteht. Die hier geschilderte Form durchbricht dieses Schema etwas und zeigt neben den beiden Gaumenlamellen noch ein zusätzliches in der Nähe der Spindel gelegenes Höckerchen. Die besondere Heraushebung dieser Form soll weniger dazu dienen, die Stücke mit einem neuen Namen zu belegen, als vor allen Dingen dazu anregen, etwa neu hereinkommendes Material von *Sculptaria sculpturata* (GRAY) auf das allenfallsige Auftreten solcher Besonderheiten in der Mundbewaffnung genau zu prüfen.

BURNUP ist der Ansicht, daß bei *Sculptaria sculpturata* (GRAY) die obere und die basale Gaumenlamelle entwickelt sei, nur liege die obere dieser beiden Falten etwas mehr nach unten als bei anderen Arten, während die basale Falte etwas höher gerückt sei. Ich bin geneigt, diese angeblich in die Höhe gerückte basale Gaumenlamelle jetzt für die mittlere Lamelle zu halten und in dem oben geschilderten Höckerchen die Andeutung einer basalen Gaumenlamelle zu sehen. Das vorliegende geringe Material erlaubt natürlich keinerlei Urteil darüber, ob es sich hier um eine atavistisch in Erscheinung tretende, normalerweise aber rückgebildete basale Gaumenlamelle handelt oder ob *Sculptaria sculpturata* (GRAY) mit der Ausbildung solcher Formen langsam zur Entwicklung einer dritten Lamella hinneigt.

### Schriften

BOETTGER, O.: Die Binnenkonchylien von Deutsch-Südwestafrika und ihre Beziehungen zur Molluskenfauna des Kaplandes. — Abh. senckenb. naturf. Ges., 32: 431-456. Frankfurt a. M. 1910.

- BURNUP, H. C.: The genus *Sculptaria* PFEIFFER, with descriptions of three new species. — Ann. Natal Mus., 5 (1): 1-44. London 1923.
- CONNOLLY, M.: Contributions to a Knowledge of the Fauna of South West Africa. IX. The Non-Marine Mollusca of South West Africa. — Ann. S.Afr. Mus., 29 (2): 277-336. London 1930.
- — —: A. Monographic Survey of South African Non-marine Mollusca. — Ann. S.Afr. Mus., 33: 1-660. London 1938.
- DEGNER, E.: Mollusca, in MICHAELSEN, W.: Beiträge zur Kenntnis der Land- und Süßwasserfauna Deutsch-Südwestafrikas, 2 (1): 1-52. Hamburg 1922.
- ZILCH, A.: Landschnecken aus Deutsch-Südwest-Afrika. — Arch. Moll., 71: 216-253. Frankfurt a. M. 1939.
- — —: Zwei neue *Sculptaria*-Arten aus SW-Afrika. — Arch. Moll., 80: 47-48. Frankfurt a. M. 1951.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [81](#)

Autor(en)/Author(s): Blume Werner

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntnis der Landschnecken-Fauna SW-Afrikas. 113-117](#)